

Nepal



„In unseren buddhistischen Überlieferungen heißt es, dass dieser Ort wie der Himmel ist. Die ganze Gegend ist von den beiden Bergen Dhaulagiri und Annapurna umschlossen und die Umwelt, unsere Gebirgsflüsse, sind sehr sauber. Seit einiger Zeit aber beobachte ich Veränderungen: Mehr Dürren und dann wieder heftige Überschwemmungen, die alles mit sich reißen. Die Forscher, die manchmal zu uns hier hoch kommen, sagen, dass unsere Bergriesen wie Feuchtigkeitsbarrieren wirken und damit die niederschlagsreichste von einer der trockensten Regionen Nepals trennen. Sie bezeichnen unser Dorf, unseren „Himmel auf Erden“, wegen der wüstenähnlichen Trockenheit, der eisigen Kälte, den heftigen Tageswinden und der Höhenlage als lebensfeindlichen Ort. So sehr es mich schmerzt, aber sie haben recht. Das Leben hier wird immer schwieriger für uns. Wir haben sowieso schon so wenig, aber die Umstände machen es uns nicht einfacher. Was sollen wir tun?

Das Schlimmste ist das knapper werdende Wasser in den Bächen unseres Hochtals. Ohne Wasser können wir in dieser trockenen Region keine Nahrungsmittel wie Buchweizen und Gerste anbauen. Einige meiner Nachbarn haben ihre Parzellen bereits verlassen. Die Niederschläge sind schon jetzt so gering, dass wir uns fragen, ob wir umsiedeln müssen. Der Staat wird uns dabei nicht unterstützen. In Kathmandu weiß kaum Jemand, wie wir hier leben. Seit einiger Zeit beratschlagen die Ältesten unseres Dorfes, bald werden wir alle zusammen eine Entscheidung treffen müssen.“